

Darf man Fehler machen?

Sie werden mit mir einig sein, daß man selbstverständlich Fehler machen darf. Wie heißt doch das schöne Wort?

„Nur wer nichts tut, macht auch keine Fehler“

Schwieriger ist es allerdings, Fehler zu erkennen und es zeugt sogar von Größe, Fehler zuzugeben und sie dann zurückzunehmen bzw. zu berichtigen.

So weit als Vorwort.

Es handelt sich nachfolgend um einen Fehler - sogar einen ganz kapitalen - den der Verursacher in keiner Weise einsehen will oder kann.

Es sind an die 16 Jahre her, als die FCI - durch welches Gremium auch immer - einen Beschluss fasste, der das Windhundrennwesen in seinen Grundfesten erschütterte. Die UICL (Union Internationale des Clubs de Levriers oder Internationaler Verband für Windhundklubs) wurde 1923 gegründet und wurde schon damals als Mitglied der FCI anerkannt. Selbst 1963, als man erkannte, daß solche internationalen Verbände nach Statut nicht Mitglied sein konnten. hat man der UICL den Status eines assoziierten Mitglieds gegeben. **Warum?**

Die UICL hat seit Beginn ihres Wirkens in Europa das Windhund-Rennwesen so eingehend beeinflusst, daß man ohne Übertreibung sagen kann, daß es ohne die UICL internationale Rennen in dem Umfang, wie es nach 1948 geschah. nicht geben würde. Eben diese UICL wurde von der FCI plötzlich als Dissident erklärt. Mit anderen Worten: Alle Mitgliedsvereine stellten sich außerhalb ihrer Landesverbände. wenn sie weiter die Mitgliedschaft in der UICL behielten. Für den Bereich des DWZRV stellte der VDH sogar ein kurzfristiges Ultimatum, den DWZRV aus dem VDH auszuschließen, wenn dieser nicht umgehend aus der UICL austrete. Im Interesse der Mitglieder des DWZRV blieb dem DWZRV nichts übrig als zu gehorchen. Die UICL hat zwar gegen die Einstufung als Dissident einen Prozess geführt und diesen (nach 8 Jahren) auch gewonnen. doch die FCI hat sich um das Urteil einfach nicht gekümmert und so gibt es seit 1991 keine UICL mehr. Dafür hat die FCI dann eine CdL (Commission de Levriers) geschaffen und deren drei Mitglieder sogleich bestimmt. Es waren seinerzeit Frau Molinari aus Portugal (ein Land, das nie ein Amateurrennen gezogen hat), Herrn Dr. Brodi aus Ungarn (ein anerkannter Richter, doch auf Rennen nie gesehen worden) und Herrn Reisiger (in der Windhund-Rennszene ebenfalls kaum bekannt). Ganz Europa. mit echten Rennfachleuten aus Schweiz, Niederlande, Frankreich oder Deutschland reich bestückt, durfte zusehen, was aus der guten Zusammenarbeit der einzelnen Länder aus der Zeit der UICL wurde. Jeder wurstelte für sich. Kommunikation gab es nicht mehr, wer zu bestimmen hatte, wurde von oben dirigiert (während bei der UICL alle paar Jahre der Vorstand von allen Mitgliedern gewählt wurde) und so kam, was kommen musste. 15 Jahre leben wir im internationalen Rennwesen ohne die UICL, seit 15 Jahren gibt es kaum noch Kontakte, treffen sich die Fachleute nicht mehr, werden Termine mit den einzelnen Ländern nicht mehr abgesprochen, wurde das weitberühmte UICL-Rennen, das wegen des unglaublichen Zuspruchs in UICL- und Europarennen geteilt werden musste, gestrichen und an seiner Stelle eine Europameisterschaft eingerichtet.

So weit, so gut. Aber was dann noch eine Weltmeisterschaft soll, ist unerfindlich. Europa wird bei der Europameisterschaft von einem Teil Europas vertreten, doch es fehlen viele Länder Europas ganz. Bei einer „Weltmeisterschaft“ kommt nicht ein einziges Land mehr als bei der Europameisterschaft, ist also eine Farce. Bleiben wir bei der Europameisterschaft. Sie wurde früher von der UICL nach mehrfachen Auswahlkriterien von der Hauptversammlung mindestens zwei Jahre im Voraus gewählt, es wurde vor der Durchführung ein Rennen des ausgewählten Vereins besucht und festgestellt, ob alle Voraussetzungen einwandfrei erfüllt sind. Nur wenige Vereine in Europa konnten sich rühmen, ein UICL- und Europarennen durchgeführt zu haben. Heute wird nach dem Gießkannenprinzip ausgewählt. Einmal Finnland, dann die Tschechei, dann Ungarn, dann einmal Holland mit einer Bahn, von der ich vorher nie gehört habe.

Es liegt mir fern, Kritik an Vereinen zu üben, die mit der Durchführung solcher Mammutveranstaltung überfordert sind. Doch zumindest sollten als Ausrichter Vereine gewählt werden, die in vielen Jahren nachgewiesen haben, daß sie in der Lage sind, auch große Rennen zu ziehen.

Wo stehen wir heute also im internationalen Rennsport. Diejenigen, die etwas zu bestimmen haben, werden von oben eingesetzt, nichts wird mehr gewählt. Zu den internationalen Rennen gibt es keine Kontakte mehr unter den einzelnen Ländern bzw. deren Vereine, die Ausschreibungen und Einladungen gehen nur noch an Mitglieder der Rennvereine, wenn sie bekannt sind. Selbst wenn im „Unsere Windhunde“ die Ausschreibung zumindest für das Europarennen steht, muss ich mir als Mitglied meine Unterlagen für internationale Rennen selbst besorgen.

All das möge als Hinweis dafür dienen, daß die Dissidenz-Erklärung der UICL eine der schlimmsten Fehlentscheidungen war, die das Rennwesen nach dem Krieg hinnehmen musste.

15 Jahre sind seitdem vergangen. 15 Jahre ist es im internationalen Renngeschäft nach unten gegangen.

Es ist an der Zeit, daß auch die hohen Herren der FCI ihren Fehler einsehen. Sie könnten sich vor der gesamten Rennsportgemeinde in Europa nachträglich Verdienste erwerben, wenn sie einsehen, dass ihre Entscheidung von damals schlicht falsch war. Es ist nie zu spät, einen Fehler zu reparieren. Tun Sie es!

November 2006, **Günther Schultze**